



Endlos scheinen grüne Weiden, Erühend, suchend vorwärtsdrängen, Campf und Moor und Busch und Felder, Däwend durch die nahen Wälder

Laufen Nordwärts grüne Stöße, — Erühend, suchend vorwärtsdrängen, — Eils zum Tode sich bereiten — Das bedeutet Hellschneefeld

Komödie eines Friedenskongresses.

Zeitgemäße Erinnerung an ein Ereignis vor 220 Jahren.

Am Ende des siebzehnten Jahrhunderts bestand sich Europa in einer ähnlichen Lage der Erstarrung wie heute. Die verwüsteten Länder dieses und jenseits des Rheins sehnten den Frieden herbei, und endlich schien man der Vernunft Gehör schenken zu wollen. Der Kongress in Ryswick sollte diesen Frieden bringen. Allerdings handelte es sich um politische und militärische Verhältnisse ganz anders als heute. Damals handelte es sich darum, der Übermacht und Eroberungslust Frankreichs Ziele zu setzen. Wilhelm von Oranien hatte es mit unendlicher Mühe dahin gebracht, Spanien, Oesterreich, Brandenburg und andere kleine deutsche Staaten, ferner die Niederlande und England in einer Koalition gegen seinen gefährlichsten Gegner Ludwig XIV. zu vereinigen. Frankreich hatte nach langem, meist glücklich geführten Kampfe zum ersten Male während Ludwigs langer Regierung insofern großer Erschöpfung annehmbare Friedensvorschläge gemacht. Die Alliierten, selbst auch Frankreich, mit ganz verschiedenen Interessen im Auge, waren ungleicher Ansicht in Bezug auf die zu stellenden Bedingungen. Wilhelm als König von England und als König der Generalstaaten, befand sich in einer ähnlichen Lage, wie Napoleon III. im Jahre 1856 am Friedenskongresse in Paris. Er konnte bei den gestellten Bedingungen nur gewinnen, Oesterreich dagegen hatte weitgehende, ehrfürchtige Absichten und ein größeres Interesse an der Fortführung des Krieges. Spaniens Ohnmacht war so groß wie sein Hochmut.

Interessant ist die plastische Schilderung, die uns Macaulay in seiner Geschichte von England über den absonderlichen Verlauf dieses Kongresses bietet. Es ist nicht auffallend, sagt er, daß das Wert der Friedensstiftung nicht große Fortschritte machen konnte. Jene Parteien, welche nicht wünschten, daß der Streit zu einem schnellen Schluß gedehnt, hatten keine Schwierigkeiten, Zögerungen aller Art dazwischen zu schieben. Zuerst gab es eine lange Verhandlung über den Ort, wo die Konferenz ab-

gehalten werden sollte. Der Kaiser schlug Wien vor, die Franzosen promovierten den Haag. Dem widerlegte sich wieder der Kaiser. Zuletzt verständigte man sich dahin, daß die Gesandten der alliierten Mächte sich im Haag treffen und daß die französischen Bevollmächtigten ihr Abtheilungsquartier fünf Meilen davon in Delft nehmen sollten. Demgemäß begab sich nach Delft Harlay, ein Mann von ausgezeichnetem Wissen, einer großen Familie von Richtern entstammend, ferner Crech, ein verächtnischer, gebildeter und arbeitssamer Diplomat, und endlich Cailliers, der, obgleich in den Kreditiven erst als dritter genannt, doch viel besser als irgend ein anderer seiner Kollegen in allen Punkten bewandert war, welche mutmaßlich zur Debatte kommen mußten. Im Haag waren es der Graf von Pembroke und Eduard Viscount Villiers, welche England repräsentierten. Sir Prior begleitete sie mit dem Range eines Sekretärs. An der Spitze der österreichischen Gesandtschaft stand Kaunitz, an der Spitze der spanischen Don Francisco Bernardo de Sautros.

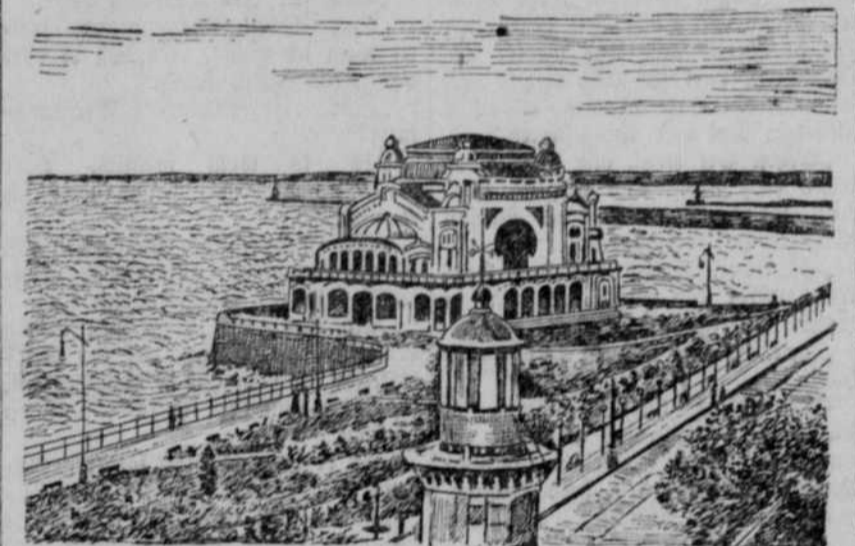
Halbwegs zwischen Delft und dem Haag befindet sich das Dorf Ryswick, und nahe demselben stand damals in einem großen rechteckigen Garten, der durch gerade Kanäle umgrenzt und in regelmäßige Kunsthöfen, Blumen- und Melonenbeete eingeteilt war, ein Lustschloß des Prinzen von Oranien. Das Haus schien gerade gebaut zu sein für die Bedürfnisse einer solchen Gesellschaft von Diplomaten, wie sie dort zusammenkommen sollte. In der Mitte eine große Halle, zur Rechten und zur Linken genau mittel- ander korrespondierende Flügel. Jeder dieser Flügel hatte seine eigene Brücke, ein eigenes Tor und einen eigenen Zugang. Der eine derselben wurde den Alliierten, der andere den Franzosen, die Halle im Mittelpunkt dem Vermittler (Schweden) angewiesen. Das war in den ersten Tagen des Monats Mai 1697. Einige Vorkämen der Etikette wurden nicht ohne Schwierigkeiten beigelegt. Endlich am 9. Mai näherten sich auf verschiedenen

Strahlen viele sechs-spännige, von Norläufern, Katalien und Wagen begleitete Kutschen dem Herrenhaus. Der schwedische Gesandte Villenroth stieg am Haupteingang ab. Der Aufzug vom Haag kam die Seitenallee rechts, derjenige von Delft die Seitenallee links her.

In der ersten Konferenz wurden die Vollmachten der Vertreter der kriegführenden Regierungen dem Vermittler ausgeliefert. In der zweiten Konferenz, achtundvierzig Stunden später, bewerkstelligte der Vermittler die Auswechslung der Vollmachten. Dann wurden mehrere Konferenzen dazu verwendet, um zu bestimmen, wieviele Wagen, Pferde, Katalien und Wagen jeder Gesandte berechtigt sein sollte, nach Ryswick zu bringen, ob die Diener Sioda, Schwärter oder Bijoulen in den Häusern tragen dürfen, wer den Vortritt haben sollte bei den öffentlichen Spaziergängen und weissen Wagen den Vortritt in den Straßen habe. Es zeigte sich bald, daß der Vermittler nicht bloß zwischen der Koalition und den Franzosen, sondern auch zwischen den verschiedenen Gliedern der Koalition zu vermitteln haben würde. Die österreichischen Gesandten beanspruchten das Recht, an der Spitze der Tafel zu sitzen. Der spanische Gesandte wollte diese Prävention nicht zulassen und suchte sich zwischen zwei von ihnen einzubringen. Die österreichischen Gesandten weigerten sich, die Gesandten der Kurfürsten und Freistaaten mit dem Titel „Erzcellenz“ anzureden. — „Wenn ich nicht Erzcellenz angedeutet werde“, sagte der Minister des Kurfürsten von Brandenburg, „so wird mein Heer seine Truppen aus Ungarn zurückziehen.“ Die österreichischen Gesandten bestanden darauf, ein eigenes Zimmer im Gebäude und einen bestimmten Platz für ihre Wagen im Hofe angewiesen zu erhalten. Alle anderen Gesandten der Konföderation nannten das eine äußerst ungerechtfertigte Forderung, und eine ganze

gemacht hatte. Es war aber nicht weniger gegen die Etikette, daß Villenroth eine solche Ankündigung machte, bis seine Equipagen und sein Gefolge in vollständige Trauer geworfen waren. Einige Wochen vergingen, ehe seine Sattler und Schneider ihre Aufgaven vollenden konnten. Endlich am 12. Juni kam er in einem schwarz ausgelegten Wagen nach Ryswick, begleitet von Dienern in schwarzer Livree, und da, in voller Versammlung, proklamierte er, daß es Gott gefallen habe, den großmächtigsten König Karl XI. zu sich zu nehmen. Alle Gesandten kondolirten ihm darauf wegen dieser traurigen und unerwarteten Neugier und gingen nach Hause, um ihre Stickerien abzulegen und sich selbst in die Trauerkleider zu werfen. In solch feierlicher Landeie ging Woche um Woche vorbei. Kein wirklicher Fortschritt wurde gemacht. Villenroth hatte keinen Wunsch, die Dinge zu beschleunigen. So lange der Kongress dauerte, war seine Stelle von großer Wichtigkeit.

Im Juni begann die Hoffnung auf den Frieden abzunehmen. Man erinnerte sich, daß der letzte Krieg Jahr um Jahr fortgewährt hatte, während ein Kongress zu Rymwegen nicht langsame vorwärts gegangen als diejenige in Ryswick. Es schien aber nur zu wahrscheinlich, daß auch das neue beginnende Jahrhundert nichts anderes finden werde, als an der Maas und am Meer einander gegenüberstehende Heere, Bevölkerung für schwere Kriegssteuern, wüthende Provinzen, der Ozean unwegsam gemacht durch Seeräuber und die Bevollmächtigten stets Noten wechselnd, Protokolle redigierend und streitend über den Platz, an welchem dieser Gesandte sitzen und



Das Kasino von Konstanz am Schwarzen Meer.



Ein neues italienisches 25-Zentimeter-Geschütz an der Front.

über den Titel, mit welchem jener angedeutet werden sollte.

Aber Wilhelm war fest entschlossen, diese Komödie zu einem schnellen Schluß zu bringen. Er wollte entweder Krieg oder Frieden. In seiner energischen Art schickte er einen seiner Offiziere und Freunde, den Holländer Poriland, um mit Ludwigs Bevollmächtigten, dem Marschall Boufflers, ohne alle diplomatischen Zeremonien sich über den abzuschließenden Frieden zu einigen. Diese beiden militärischen Gesandten spazierten ein paar Stunden in einem Baumgarten auf und ab, und bald waren die Hauptbedingungen abgemacht. Auf diese Art war in kürzester Frist zustande gekommen, was sonst Jahre gedauert hätte, und der französische Gesandte machte den Witz, es sei seltsam, daß die Generale Frieden machten, während die Gesandten Krieg führten. Am 10. September war der Vertrag unterzeichnet, nachdem noch bis Mitternacht darüber debattiert worden war, welcher Gesandte zuerst zu unterzeichnen habe. Dann folgten gegenseitige Gratulationen unter vielen Wüdlungen, und allgemein herrschte unter den Gesandten stolze Genugthuung, ein so großes Werk zur Vollendung gebracht zu haben. Das Reich erhielt alle von Ludwig XI. erodierten Orte zurück, mit Ausnahme des Elsasses.

Das Schloß, in welchem während Monaten eine Gesellschaft von Diplomaten eine kindische Komödie gespielt hatte, war 1783 niedergegriffen worden; aber zum Andenken wurde auf demselben Plage zehn Jahre später ein Denkmal errichtet.

Nähe der nächste Friedenskongress eines Denkmals würdiger werden!

— Aus Bergabern in der bayerischen Pfalz wird berichtet: Eine Zigeunerbande betäubigte zwischen Mülhofen und Barbetrot die Passanten. Ein aus Bergabern zu Hilfe gerufener Gensdarm wurde bedroht, worauf er auf die Zigeuner schoß, von denen er drei verlegte. Dann kam ihm ein Soldat zu Hilfe und hieb mit dem Säbel die Zigeuner ein, die dann verhaftet wurden. Unterwegs starb einer der Zigeuner, der einen Leibschuß erhalten hatte.

Stellung war an diesem kindischen Streit verhängend.

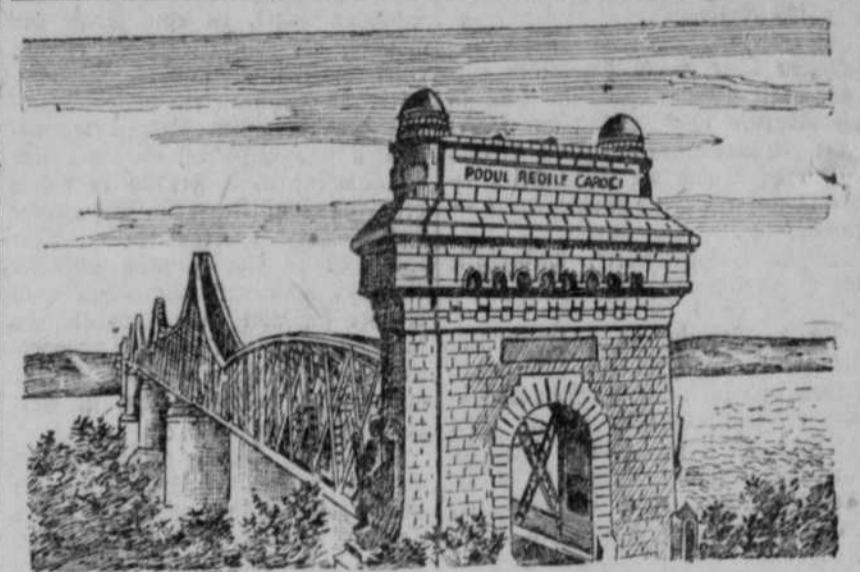
Es ließ sich leicht voraussehen, fährt Macaulay fort, daß Alliierte, welche Kleinlich in ihrem Betragen untereinander waren, vermutlich nicht sehr geschmeidig sein würden in ihrem Auftreten gegenüber ihrem gemeinsamen Feind. Das Hauptgeschäft von Harlay und Kaunitz war, daß einer der andern keine beobachtete. Keiner von ihnen hielt es mit der Würde der Krone, der er diente, der einander, schneller gegen den andern vorzuschreiten, als dieser gegen ihn vorschritt. Wenn daher der eine bemerkte, daß er ungeschicklicher Weise zu rasch vorgehritten war, so ging er zurück zur Tür und das Staatsmännlein begann von neuem. Die Gesandten Ludwigs entwarfen ein Memorial in ihrer eigenen Sprache. Die deutschen Staatsmänner protestirten gegen diese Neuerung, diese Beleidigung des heiligen römischen Reiches, diesen Eingriff in die Rechte unabhängiger Nationen und wollten nichts von dieser Schrift wissen, ruhigen nicht, bis sie aus gutem französisch in schlechtes Latein übersetzt war.

Mitte April war es jedem Kind im Haag bekannt, daß Karl XI., König von Schweden, gestorben und ihm sein Sohn gefolgt war. Aber es hieß gegen die Etikette, daß irgend einer der versammelten Gesandten mit dieser Laßfahne bekannt zu sein schien, bis Villenroth förmliche Eröffnungen

Die Donaumündung.

Nur der mittlere der drei Deltaarme genügend schiffbar.

Besamntlich gabelt sich die allerletzte Strecke der Donau, welche von Jafftscha an seine ursprüngliche Ost-Richtung zurückgewinnt, in ein dreifürme sich so oft in den Geheimnissen solcher Einöden bergen, wenn sie sich mit dem Meere vermählen wollen. Verhältnismäßig wenig Men-



In Rumanien. Die große Donau-Brücke bei Cernavoda.

armiges Delta. Die drei Hauptarme führen die Namen Silia, Sulina und St. Georg oder Chedrivle. Auffällig ist, daß anscheinend in einer recht frühen Periode der Erdgeschichte sich der unmittelbare Ausfluß des großen Stromes an dem Knie des Kaspjowa-Seeenabends verstopft hat. Aber wenn heute nicht Menschenhand die Natur aufzuklämte, würden die lebenden Geschlechter vielleicht über kurz oder lang eine Renaufgabe ihres Erbschnittes erleben. Denn auch die gemächlichen Ausflüsse sind beständig von Gefahren der Verchlüftung bedroht, und eine geregelte Wasserwirtschaft muß unablässig über den Zuständen ihres Jahrvassers Wache halten. Der einzige betriebsfähig in stand gehaltene Arm ist der mittlere, mit dem Mündungs-bahen Sulina gleichnamige. Hier schütten zwei in das Meer hinausgehende Dämme von 1712 und 915 Metern vor den gefährdeten Stürmen des Pontus. Diese Wasserstraße hat durch die auf ihre Regelung verwandte Kunst vollständig den Charakter eines Schiffsfahrtskanals angenommen, dessen Länge von 82 1/2 Kilometern an den von Siegen erinnert. Die Silia, der nördliche Arm, verrät schon durch ihren größeren Wasserreichtum, wie die Keigung des Stromes, sich sein Bett weiter nördlich zu suchen, fortbauert. Aber Rußland hat auch gegenwärtig, 38 Jahre nach der Wiedererwerbung dieser Provinz, die Pläne ihres besseren Ausbaues nicht verworfen. St. Georg ist für größere Schiffe durch die geringe Wassertiefe vor der Sperrbarre an der Mündung einzuweisen unbrauchbar (nur 1 1/2 Meter, oberwärts aber bis zu 10).

Das Deltaland, welches 2560 Quadratkilometer umfaßt, bildet eine Sumpflandschaft, welche mit drei Meter hohem Schilf bepflanzt und außer von Seevögeln sogar von Wölfen und Büffeln bewohnt ist. Für kriegerische Unternehmungen größeren Stils erscheint sie wenig brauchbar. Alexander der Große hat dieser „Insel“ in seinem ersten Regierungsjahre, in dem er den Feldzug über den Balkan machte, einen Besuch abgestattet. Die kriegerischen Unternehmungen der Neuzeit sind immer schon an dieser Gede vorübergegangen, von der doch der nächste Weg nach dem begehrten Konstantinopel führt. Es erscheint wie eine Art Verhängnis, daß gerade Krieger-

chen, selbst die Weltreisenden nicht, haben die Stelle mit Augen geschaut, wo die oben so prachtvolle Donau sich in den Pontus ergießt. Und doch führt schon die Argonautenlage ihre Fabelhaftigkeit auf seiner abenteuerlichen Rückfahrt in die Stromschnellen hinein!



Eingang zur Sancta Sophia Moschee, Konstantinopel.

Der zufriedene Landsturmann.

Nanu, nanu? Ich pug' meine Schuh' —? Wie komm' ich dazu! Das hab' ich früher doch nie getan! Vergaus und vergab geht die Lebensbahn.

Im Grunewald war ich ein Millionär, jetzt bin ich Soldat und sonst nettes nichts mehr.

Guh, guh!

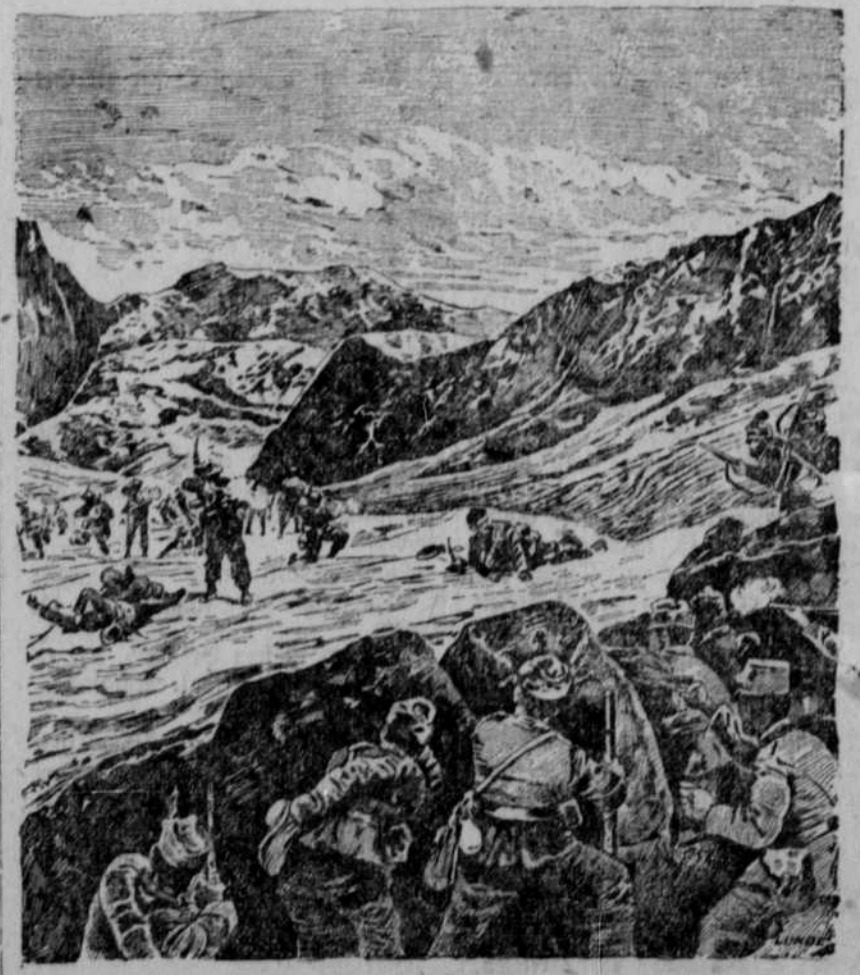
Ich pug' meine Schuh', und die andern Soldaten, die sagu' mir „du“!

O Schred, o Schred! Was steht da für 'n Schred! Und do' geht es weg; Gatt' me gedacht, daß ich 'was kann, ja ja, der armen erzieht seinen Mann! Und hab' ich die rechte Gewandzeit erreicht.

Und wenn man's erst raus lat, dann geht's ganz leicht.

Im Nu, im Nu, Pug' ich meine Schuh' und die vom Herrn Feldwebel auf noch dazu.

G. v. H. Hochstetter.



Ein Bivouac auf einem Gletscher in 3000 Meter Höhe: Eine größere Abteilung Alpiner wird von Kavalen Landesjägern angegriffen und unter bedeutenden Verlusten zum Rückzug gezwungen.



Leidigen eines galizischen Bauernhauses. In dem d. Schief-harten ausgebrochen. Der Platz vor ort von einer einschlagenden Granate her.